

aus *Anbruch der Gegenwart. Dt. Geschichten 1900-1918*.
Hg. Marcel Reich-Ranicki. München: Piper, 1992.

ROBERT WALSER

Sebastian

In dem Wahne, der ihm sagte, daß es eine Ehre sei, dem Glück und der eleganten Lebensweise zu huldigen, und daß es eine Schande sei, Unglück zu haben, Mißerfolg über sich ergehen

lassen zu müssen, arm zu sein und redlich sich einen beliebigen Unterhalt zu suchen, stand eines Tages ein junger Mann na-

mens Sebastian am Spieltisch. Eine Stunde nach dem Einsatz der Barschaft, über die er nachgerade noch verfügte, stand er als elender Bettler da. Er hatte all sein Geld verloren. Eine dumpfe plumpe Macht gab ihm einen Schlag vor die törichte Stirn, er taumelte, und eine grauenvoll-hänselnde Stimme schrie ihm unter einem gellenden, freilich nur für Sebastians Ohren hörbaren entsetzlichen Gelächter zu: »Elender!" Arm an Besinnung, reich an Verzweiflung und Gedankenarmut, verließ er den liederlichen Saal des verzweifelten Glücksspieles und ging auf die Straße - späte Nacht war es, und alles war still - Sebastian ging nach Hause.

»Komm uns nicht mehr vor die Augen«, hatten schon etliche Wochen früher bei einer Unterredung die Eltern Sebastians zu dem jungen Mann gesprochen, eine sehr verderbliche und sehr bequeme Sprache, welche an vielen Orten und unter manchen verschiedenen Umständen geführt wird, und womit Eltern, die sehr an der bürgerlichen Eitelkeit, an der Hoffart und am oberflächlichen Stolz hängen, der schlechten Auffassung überrasch Ausdruck geben, die besagen will, daß es ihnen lieber sei, das Kind gar nicht mehr wiederzusehen, als arm und verlegen - Sebastian wußte, daß seine Erscheinung den Eltern willkommen sei, sobald es nur eine »glänzende" Erscheinung wäre, daß es ihm aber verboten sei, vor genannte nahestehende Leute zu treten mit einer Haltung, die Niedergeschlagenheit und Gede-mütigkeit ausdrückte. So beschloß er denn jetzt, im fürchterlichen Gefühl, dazu berechtigt und genötigt zu sein, etwas Schlechtes zu begehen. Der Verfasser will in dem straffen Gang seiner Erzählung nicht eher weiterfahren, als bis er ausgerufen hat: Eltern, saget doch, wann werdet ihr aufhören, eure Kinder mit der Zuchtrute eines ganz falschen und ganz niedrigen Ehrbegriffs in das Elend und von da, wie wir sogleich sehen werden, in die Schlechtigkeit zu treiben?